



Bischof von Galen und die Festgemeinde vor dem Hauptportal, 24.09.1934

Foto: Röttger

ST. ELISABETH-KIRCHE

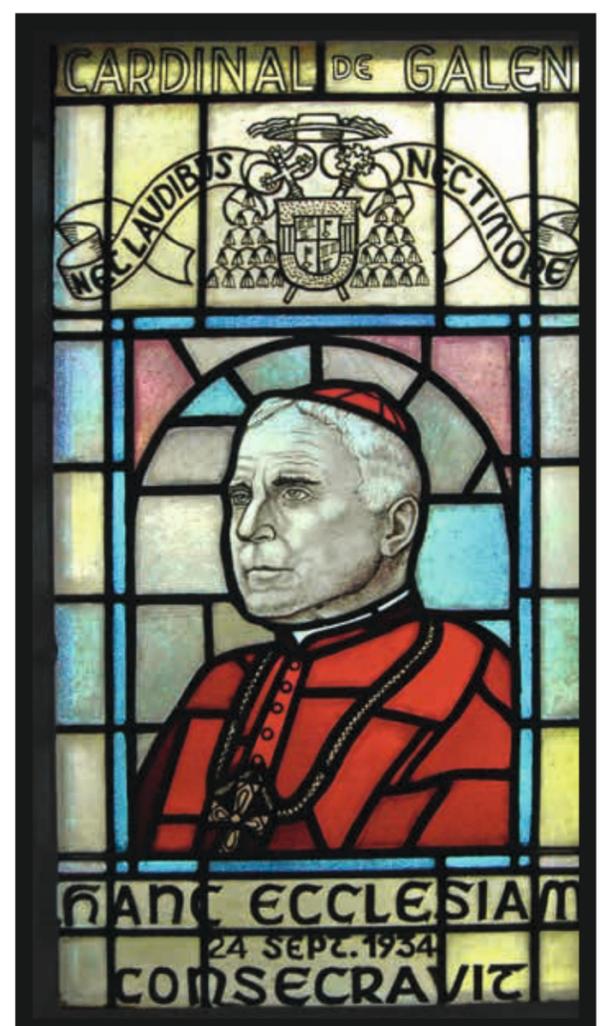
Wie die biblische „Stadt auf dem Berge“ (Mt 5.14) wurde die Kirche in der Aufbauphase des Nordviertels **1933/34** errichtet. Die Ursprungsplanung sah sie umrahmt von einem Pfarrhaus und einem - nicht realisierten - großen Jugend- und Gemeindehaus. Das schlichte Langhaus wird **im Stile frühchristlicher Basiliken** von einem separaten Campanile/Glockenturm begleitet. Auch im Inneren ist der Bau mit seiner flachen Decke der Idee der Basilika verpflichtet.

Architekt Walter Kremer nutzte das ansteigende Gelände zur Darstellung eines Aufstiegs zum Heiligtum. Der großen Treppenanlage hoch zum Haupteingang folgte beim Durchschreiten der Kirche ein weiterer Aufstieg hinauf zum Hochaltar.

1972/73 radikal umgebaut, erhielt die Kirche 2023 wieder ihre ursprüngliche Ausrichtung nun mit einem Altar in der Mitte. Darin wurde der Reliquie der **Hl. Elisabeth** im Altar die des selig-gesprochenen **Kardinals Clemens August von Galen** hinzugefügt. Als Bischof von Münster vollzog er am **24.09.1934** die Weihe.

In seinem Osterhirtenbrief hatte er zuvor eindeutig Stellung bezogen gegen das „Neuheidentum“ der völkisch-rassistischen Ideologie, die **NSDAP-Reichsschulungsleiter Rosenberg** verbreitete. Galens Reden am Vorabend der Weihe vor dem Lohtor und vor St. Peter folgten Tausende.

Gerade das Beispiel der Hl. Elisabeth von Thüringen, einer gebürtigen Ungarin, nutzte er dabei zur erneuten Abgrenzung von der Blut-und-Boden-Ideologie.



Fenster zur Erinnerung an Kardinal von Galen

Foto: W.Schorn